

Zur Geschichte des Reitens an der Universität Marburg von Norbert Nail und Gereon Berschin

1. Überblick

Vorausgesetzt, die finanziellen Mittel gaben es her, konnte sich ein früherer Marburger Student auf dem Pferderücken oder als Wagen- bzw. Schlittenlenker sportlich betätigen. Reiche Studenten besaßen eigene Pferde, ansonsten konnte man bei den Bauern der nahegelegenen „Bierdörfer“ und auch bei den Marburger Ackerbürgern, den „Pferdephilistern“, Reitpferde bzw. Wagen oder Schlitten mit Bespannung mieten. Reitunterricht erteilten vom 17. bis ins frühe 20. Jahrhundert eigens an der Universität angestellte Reitlehrer, deren Tiere natürlich ebenfalls gegen Entgelt für Ausritte zur Verfügung standen.

Der Marburger Universitätsreitersport erlebte in seiner Geschichte unterschiedliche Standorte und Gebäude und erlangte bei repräsentativen Anlässen (Aufzügen, Beerdigungen u. ä.) und auch gerade in kriegerischen Zeiten besondere Bedeutung: zu denken ist etwa an die Teilnahme Marburger Reiter-Studenten in den Befreiungskriegen 1813/15 und an die reiterliche Ausbildung in den 1930er Jahren, damals mit Blick auf die Erfordernisse des Militärs. Die Zeugnisse des Pferdesports an der Marburger Universität lesen sich dann wie folgt:

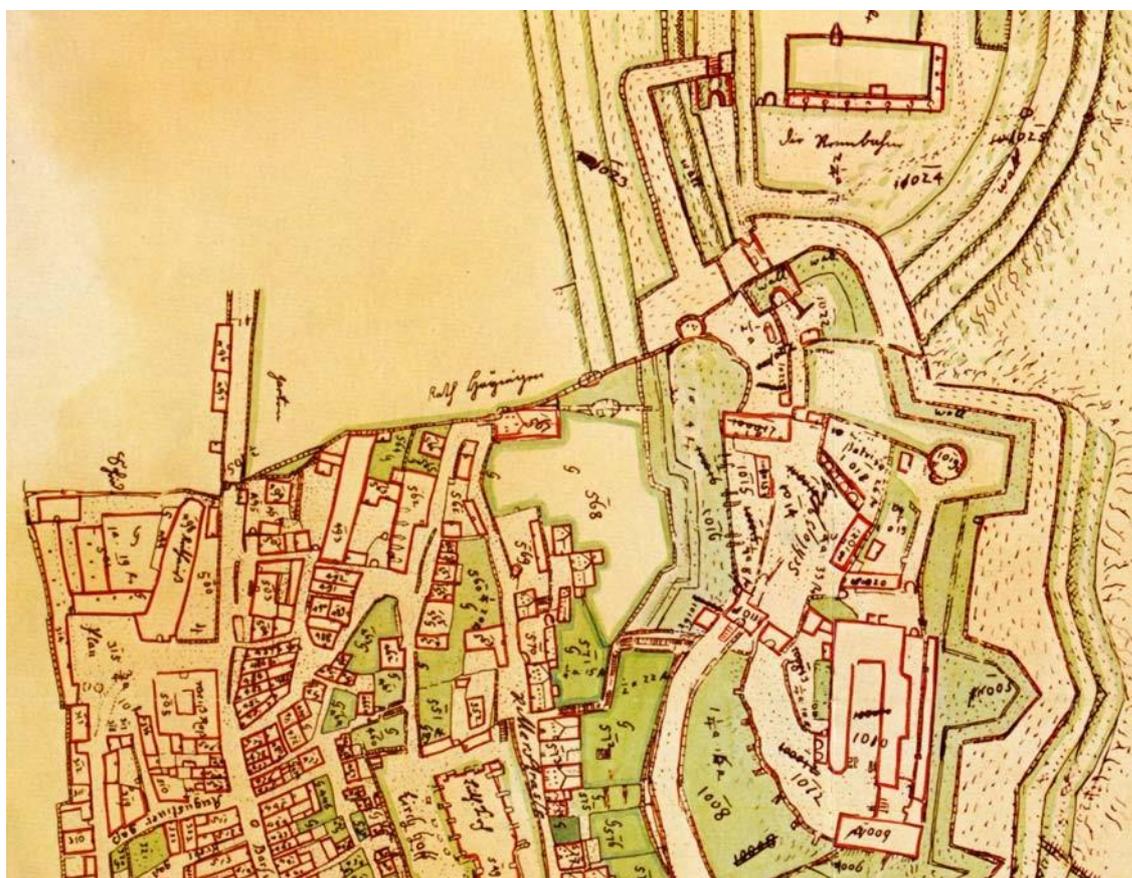


Abb. 1: Auszug aus dem Marburger Stadtplan von 1750 (Blick nach Westen u. a. auf die

Schloßanlage mit Rennbahn und auf das an der Stadtmauer gelegene Ballhaus (Nr. 567) und Reithaus (Nr. 498) – vgl. A. Pletsch 1990)

„Hinter dem Schlosse [...] dort hatte auch Landgraf Moritz eine *Rennbahn*, deren Reste noch vorhanden sind, und einen Lustgarten anlegen lassen.“ (G. Heer 1927, 5)

„Schon 1633 war dem Ballmeister untersagt worden, den jüngeren Studenten zu kreditieren, 1665 wurde festgesetzt, daß er überhaupt nicht mehr als 6 Thr. borgen dürfe. Trotzdem beklagt sich 1668 ein Bäckermeister aus Darmstadt darüber, daß seinem Sohne zuviel geborgt worden sei; den habe nicht die Not ins Ballhaus oder zu *Schlittenfahrten* und ins Weinhaus getrieben und veranlaßt, in einem Vierteljahr für 5 ½ Gulden Schuhe zu borgen.“ (G. Heer 1927, 19)

„Mit Reiten scheinen sich die Marburger Studenten niemals viel abgegeben zu haben, obwohl der Universitätsstallmeister einen gut ausgestatteten Stall hielt. 1727 klagte der Stallmeister, daß er nie mehr als 5 bis 6 Scholaren, zuletzt nur noch 3 gehabt habe, deren jeder monatlich 4 Rthlr. bezahlte. Auch der Universitätstanzmeister, in der Regel ein Franzose, wurde nur mäßig in Anspruch genommen.“ (G. Heer 1927, 63)

[Nicht verwirklichte Bauvorhaben der Universität in Verbindung mit dem Jubiläum von 1727:] „im Reskript des Landgrafen vom 26. VI. [17]27 findet sich die Verordnung, daß ‚der zu Akademie und Reithaus sonst bestimmte Bau‘, welcher zu klein sei und nicht dazu gebraucht werden könne, zur Placierung der Bibliothek und eines Theatrum Anatomicum, ferner für Professoren- und Stallmeisterwohnungen verwendet werden solle; doch ist nichts dergleichen erfolgt [...].“ (Die Philipps-Universität 1927, 364)

„An Stelle der Barfüßer-Kirche wird eine Reithalle gebaut (mit dem F. R. = Fridericus Rex im Medaillon an der O-Seite). (1731/32).“ (W. Kessler 1984, 58)



Abb.2: Die Universitätsreithalle von 1731/32 (heute: Institut für Sportwissenschaft, vormals Institut für Leibesübungen / IfL, Barfüßerstr. 1 – Foto Marburg)

[1731] „Ferner wird im gleichen Zusammenhang auf die Bedeutung der auf Befehl Ihrer Königl. Majestät neu erbauten Reitschule nachdrücklichst eingegangen und lockend geschildert, ‚wie allergnädigst mit einer zulänglichen Anzahl wohl dressirter Pferde es dahin eingerichtet, daß dieses sonst kostbare Exercitium mit weniger Beschwerung der Scholaren betrieben werden kann, und solchergestalt auch diejenigen sich darauf legen können, welche sonst die Kosten zu scheuen pflegen‘. Da Gelegenheit zu allen möglichen Exerzitii und zur ‚Excolierung der Sprache‘ geboten werde, so fehle es an nichts, wodurch man ‚sich am Verstand, Tugend und Geschicklichkeit qualifiziren kann‘. Bot nicht das Schauspiel jenes wohl berittenen Corps von 24 ausgesuchten Herren Studiosen, welche in prächtigem Aufzug unter den Klängen der nicht ohne Mühe herbeigeschafften hochfürstlichen Hofkapelle des Herrn Abtes zu Fulda den König in Schweden an einem sonnigen Septembertage von Schönstadt feierlich eingeholt und zwei Tage darauf wieder das Geleit gegeben hatten, den einleuchtendsten Beweis, zu welchem wichtigen Aktionen der fleißige Besuch ‚des von Steinen aufgeführten prächtigen Reithauses‘ den Studenten von Welt geschickt mache?“ (Die Philipps-Universität 1927, 378)

„[...] daß die höheren Spiele sich auf *Tanz*, das anscheinend erst später besonders eifrig geübte *Ballspiel* und das erst im 17. und 18. Jahrhundert nachweisbare „Roßspringen“ (Übung am hölzernen Pferd) beschränkt haben.“ (G. Heer 1927, 38) Die ursprünglich im Fechtunterricht erfolgten Übungen am hölzernen Pferd sollten später eine zentrale Rolle bei den turnerischen Übungen erhalten.

„Sehr beliebt waren Wagen- und besonders Schlittenfahrten, wenn sich die Möglichkeit dazu bot, in die Umgegend. Bei den Schlittenfahrten bildete sich die Sitte aus, abends mit brennenden Fackeln durch die Stadt zu fahren. Dieses wurde zwar ‚der Gefahr des Anzündens

wegen' – es gab damals noch Strohdächer in Marburg – untersagt, aber nichts desto weniger weiter geübt. [...] mußte dann aber im Februar 1792 auf Anweisung des Geheimen Rats den Gebrauch von Fackeln bei Beerdigungen, Schlittenfahrten und Abendmusiken erneut untersagen.“ (G. Heer 1927, 63)

„Um sowohl die Studierenden, und deren Eltern, als Unsere Buergerschaft, gegen die Folgen der Verschwendung, den unueberlegten Aufwand, und das dadurch veranlaßte Schuldenmachen sicher zu stellen, setzen und ordnen Wir, daß alle zur Verschwendung und zur Pracht dienende Sachen, als Wein, Punsch, Bischoff, Limonade, Liqueurs, Brantewein, Chocolate, Gebackenes, Confituren, Tractamente, Mahlzeiten, Billard- und Spiel-Schulden, *Pferde- Wagen- und Schlitten-Miethen*, alles was zum Ball, Abend- und Nacht-Musik, und Pickenicks gehoeret, ferner alle seidene Waaren, von welcher Art sie auch seyn moegen, Tressen und Stickereyen, Uhren, Dosen, Ringe, Etuis, Schnallen, Degen, kostbare Stockknoepfe, auch alle zur Pracht reichende Meubles und Geraete, ingleichem baare von den Eltern oder Vormuendern nicht verwilligte Geldvorschuesse, den Studenten durchaus nicht mehr creditirt werden sollen, und diejenigen, welche gegen dieses Verbott angehen, mit ihren Forderungen bey der Universitaet nicht gehoert, sondern sogleich a limine iudicii [von Rechts wegen] abgewiesen werden.“ (Akad. Gesetze von 1790, § XVI)

„Viel gemietet wurden Reitpferde, 1797 zahlte man dafür 15 Albus für den halben Tag, für 21 Tage 7 Thlr. 20 Albus. 1807 setzte der SC. [Senioren-Convent] der Landsmannschaften den Preis für einen dreistündigen Spazierritt auf 45 Kreuzer = 1 M. 25 Pf., für ½ Tag auf 1 Gulden (etwa 1 M. 75 Pf.) fest, woneben Satteldgeld 2 ggr. [Gute Groschen] (= 25 Pf.) bezahlt werden sollten.“ (G. Heer 1927, 17)

„Dem abziehenden älteren Burschen brachte jede Landsmannschaft [um 1800] ein sogen. Komitat [Abschiedsgeleit]. Beim Abgang eines früheren Seniors sollte dieses von den drei Landsmannschaften zusammen gebracht werden. Der Abziehende saß im vierspännigen Wagen, neben ihm ein Chapeau d'honneur, die Charge [Inhaber eines studentischen Ehrenamtes], die bei feierlichen Aufzügen in der Regel die Ansprache zu halten hatte, nicht in Uniform, sondern in höfischer Tracht, Frack, Wadenstrümpfen, Schnallenschuhen mit Klapphut und Galanteriedegen. Ein Zugführer und ein Zugbeschließer in Uniform mit Stürmer [dreieckiger Hut] und Federbusch und Säbel eröffneten und schlossen, ähnlich gekleidete Adjutanten begleiteten den Zug der übrigen *zu* Wagen und *zu* Pferd folgenden Studenten, zuweilen ritten blasende Postillone voraus.“ (G. Heer 1927, 93 f.)

„Als am 7. Dezember 1808 das neue Königspaar beim Einzug in das Land in Marburg zuerst Halt machte, legte der militärische Befehlshaber den Behörden einen feierlichen Empfang nahe. [...] Der Prorektor verhandelte mit den Seniores der Landsmannschaften. Diese stellten 36 Berittene, die dem Königspaar mit einer Abteilung reitender Förster und einer Abteilung der Bürgermiliz zu Pferd entgegenritten. Am Abend brachten die Studenten dem König [Jérôme Bonaparte, 1784-1860] und der Königin einen Fackelzug, den diese am Fenster ihres Absteigequartiers im Deutschordenshause abnahmen.“ (G. Heer 1927, 95)

„Fast mit dem gleichen Gepränge, welches dereinst den „Landgraf-König“ aus Schweden begrüßt hatte, bezeugte man dem aufgedrungenen Fremdling [Jérôme] seine Ergebenheit und „treue Gesinnung“. Die Einholung durch eine berittene Bürgergarde und durch ein gleichfalls berittenes Corps von 36 Studenten in verschiedener Uniformierung, vor allem aber

ein Fackelzug der Studentenschaft mit den ewig neuen Klängen des „Gaudeamus“ [bekanntes Studentenlied] hatten dem lebenslustigen Herrn [„König Lustigk“] sehr gefallen und ihn für die Universität günstig gestimmt. (Die Philipps-Universität 1927, 488)

„Im Anfang Dezember 1813 fand im Eurichschen Saale [später Konditorei Markees, Reitgasse 6] ein Abschiedskommers der Studentenschaft statt, die sich anschickte, in freiwilligen Kriegsdienst zu treten. Das freiwillige Jägerkorps, zu Fuß und zu Pferd, trat in Cassel bald nach Mitte Dezember zusammen. Die gesamte Ausrüstung, selbst das Pferd, mußten die Freiwilligen stellen [...].“ (G. Heer 1927, 101)

„§. 16. (Unerlaubte und polizeiwidrige Vergnuegungen)
Dagegen werden solche Vergnuegungen und Handlungen, welche theils an sich polizeiwidrig, theils mit dem eignen Wohle der Studierenden, und der oeffentlichen Ruhe und Ordnung nicht vertraeglich sind, bei Carcerstrafe untersagt, als:

- 1) alle Zusammenkuenfte auf besonders dazu gemietheten Zimmern, unter was fuer einem Namen dieselben auch beansichtigt werden moechten;
- 2) alle Hazardspiele, welche fuer denjenigen, der einen besonderen Hang dazu an den Tag legt, und auf erhaltene Correction davon nicht ablaesset, noch besonders das Consilium abeundi zur Folge haben;
- 3) oeffentliche Musiken mit oder ohne Fackeln;
- 4) Schlittenfahrten in der Stadt mit Fackeln;
- 5) Theilnahme an theatralischen Vorstellungen als Acteurs; 6) der Gebrauch der Masken und das Verkleiden sowohl ueberhaupt, als insbesondere bei Schlittenfahrten und auf Baellen;
- 7) das schnelle Reiten und Fahren in den Straßen der Stadt;
- 8) das Fechten ohne Aufsicht des Fechtmeisters;
- 9) das Tabacksruchen auf den Straßen, und zwar letzteres bei fuenf Rthlr. Strafe und Verlust der Pfeife, welche nebst einem Drittheile der Geldbuse dem Angeber zufällt.“
(Akad. Gesetze von 1824 u. 1828)

„Zu §. 16. Nr. 7. Das schnelle Reiten und Fahren ist besonders auch an den hiesigen StadtThoren und an allen Plätzen zu vermeiden, wo Schildwachen stehen, da dieselben den Befehl haben, in jedem Contraventionsfalle [Widersetzungsfall] den Pferden mit gefällttem Bajonett in den Weg zu treten.“ (Akad. Gesetze von 1819, 1822, 1824 u. 1828)

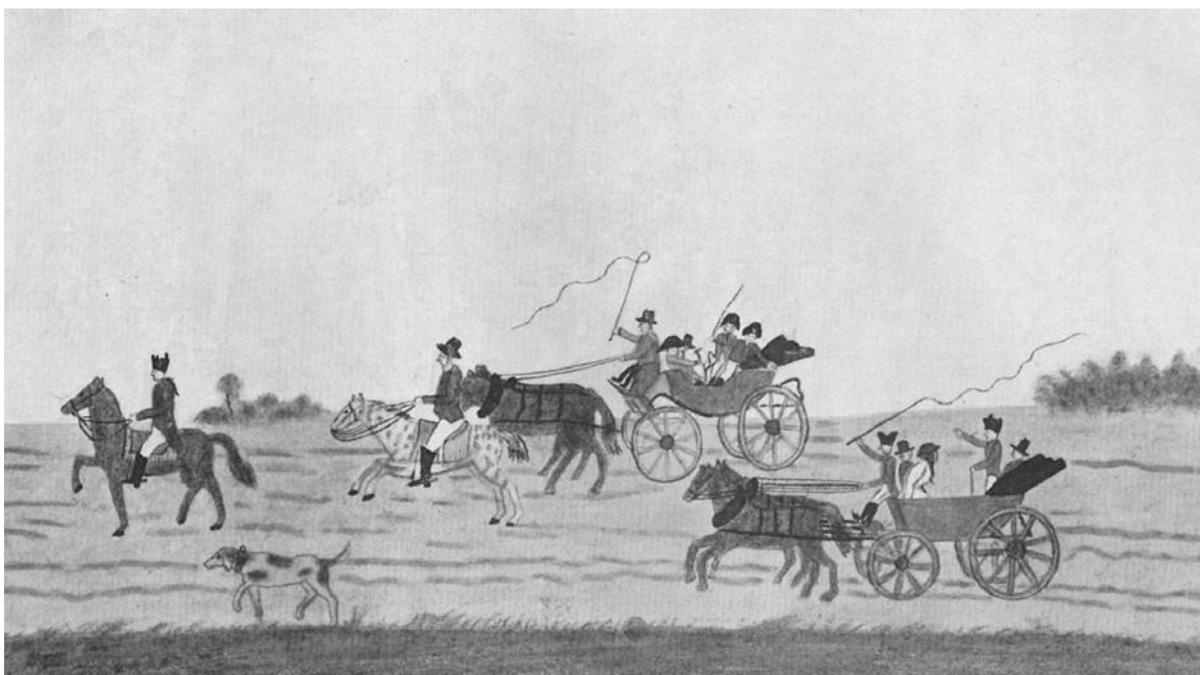


Abb. 3: Studentisches Reit- und Fahrvergnügen um 1800 (G. Heer 1927, 32)

„§. 19. (Unerlaubtes Creditiren)

Dagegen ist das Creditgeben verboten und alle Forderungen sind nichtig und ohne gerichtliche Wirksamkeit, welche fuer Gegenstaende des Luxus gemacht werden, als fuer Wein, Punsch, gebrannte Wasser, Chocolate, Confitueren, Gebackenes, Tractamente, Billard- und sonstige Spielschulden, fuer *Wagen-, Pferde- und Schlittenmiethen*, fuer Alles, was zu Baellen und Pickeniken geborgt wird, so wie fuer seidene Waaren, Tressen, Stickereien, Uhren, Dosen, Ringe, Degen und dergleichen zur Pracht dienende Dinge.“ (Akad. Gesetze von 1828)

„Als aber bei Aufzügen wiederholt Reiter in den schwarzen Röcken mit roter, goldverzierter Schärpe und Baretts mit roten Federn erschienen, meinte zwar die Mehrheit des Senats, das Verbot farbiger Abzeichen und altdeutscher Röcke [die Zeichen der verbotenen Burschenschaft] vom 24. Juni 1824 betreffe nur die volle Tracht mit drei Farben, doch mußte das Verbot mit der Androhung erneuert werden, daß jeder Zuwiderhandelnde arretiert werden sollte.“ (G. Heer 1927, 120)

„Rief der Tod einen der ihrigen ab, so gab ihm nach alter Sitte die ganze Studentenschaft und der akademische Lehrkörper das letzte Geleite. Ein Brief des [Burschenschafters Karl] Rothe von März 1822 gibt uns eine anschauliche Beschreibung: ‚Vorgestern war hier die Leiche [= Leichenbegängnis] des verstorbenen Studenten Frankenberg, welche nicht nur alle Studenten, sondern auch die Professoren begleiteten. Die Ordnung des Zuges war folgende: 1. Die hiesige Regimentsmusik mit schwarz umhangenen Trommeln, Pauken usw. 2. Die Geistlichkeit. 3. Der Leichenwagen, begleitet auf jeder Seite von 6 Chapeaux d’honneur [Ehrenburschen] in kurzen schwarzen Beinkleidern, schwarzen Strümpfen und dreieckigen Hüten, mit Flor besetzt. Auf dem Leichenwagen lagen vorn die Sporen, in der Mitte zwei Schläger gekreuzt, hinten ein Kranz. 4. Das Pferd, von zwei Marschällen in Livree geführt (da er sehr reich war, hielt er sich ein eigenes Pferd). 5. Die Leidtragenden. 6. Der Trauerredner, begleitet von zwei Chapeaux d’honneur. 7. Die Professoren. 8. Der Generalzügenführer, begleitet von zwei Generaladjutanten in hohen Stiefeln, sogen. Kanonen, schwarzen

Beinkleidern, dreieckigen Hüten und Säbeln. 9. Drei Marschälle mit Marschallstäben. 10. Der eigentliche Zug der Studenten, jedes Mal zwei nebeneinander, auf jeder Seite von 7 Adjutanten begleitet. 11. Drei Marschälle. 12. Generalzugbeschließer, begleitet von zwei Generaladjutanten. Jeder Student hatte eine Trauerkardie von schwarzem und weißem Flor und war, soviel als möglich, in schwarzer Kleidung.“ (G. Heer 1927, 154)

[1876] „Reithalle wird Saalbau.“ (W. Kessler 1984, 98)

1898: „Saalbau“ wird Turnhalle – „Durch eine besondere Bewilligung seitens des Herrn Cultusministers ist die Einrichtung einer akademischen Turnhalle ermöglicht worden, die Geräte haben im hiesigen Saalbau Aufstellung gefunden.“ (Chronik 1898/99, 26)

1898: „[...] im SS 1898 wurde der Umbau und die Einrichtung des Baus begonnen, wobei die ATVer [Angehörige der Akademischen Turnverbindung] zur Beratung herangezogen wurden, und so schnell gefördert, daß die Aktiven des ATV den Saal für das Schauturnen anlässlich des 10. Stiftungsfestes am 30. Juli 1898 zum ersten Mal benutzten und ihm dadurch die Weihen gaben. Die allgemeine Benutzung durch die Studentenschaft setzte erst im folgenden Wintersemester ein [...].“ (ATV-Festschrift 1888/1988, 35)

1898: „Saalbau wird Turnhalle (jetzt Institut für Leibesübungen).“ (W. Kessler 1984, 110)

1902: „Das bisher an die Saalbaugesellschaft verpachtete Reithaus wurde wieder instand gesetzt und wird nunmehr der Saal ausschließlich als akademische Turnhalle verwendet.“ (Chronik 1902/03, 27)

1902: „Neubau Gut Hoffmann (Ortenberg) [später Universitätsreitinstitut].“ (W. Kessler 1984, 112)

1906: „Das Dachgeschoss des Reithauses, in dem sich die alten Karzer befanden, wurde für die Erweiterung der archäologischen Sammlung zu zwei größeren Räumen und einem kleineren Raum ausgebaut.“ (Chronik 1906/07, 33)

15.7.1920 „Erste Mensa academica im Institut für Leibesübungen (ab 1923 im „Lederer“, Reitgasse 11).“ (W. Kessler 1984, 125)

18.-20.7.1924 „Deutsche Akademische Olympiade. Marburg ist führende Sport-Universität. Institut für Leibesübungen als erstes seiner Art an preuß. Hochschulen gegründet, Direktor Prof. Dr. Peter Jaeck.“ (W. Kessler 1984, 127)

1924: „Im Frühjahr 1924 erwies sich die Zusammenfassung aller Einrichtungen für notwendig, die an der Universität der Lehr- und Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen und der körperlichen Erziehung dienen: das Institut für Leibesübungen wurde als erstes seiner Art an Preußischen Hochschulen gegründet. Die Verwaltungszentrale ist in der Universitätsturnhalle eingerichtet. Dort befindet sich auch die Bücherei. Der Verwaltung des Instituts unterstehen:

1. Die Universitätsturnhalle in der Barfüßerstraße 1;
2. Der Gymnastiksaal in der Barfüßerstraße 1;

3. Der Universitätssportplatz ‚Stadion‘;
4. Die Universitäts-Schwimmanstalt am Wehrdaerweg;
5. Das Universitäts-Bootshaus am Wehrdaerweg;
6. Das Universitäts-Fechtinstitut am Rotengraben [10]; 7. Das Universitäts-Reitinstitut in der Haspelstraße [35];
8. Das sportärztliche Laboratorium auf dem Stadion.

Die Turnhalle wurde in ihrer Geräteeinrichtung den gesteigerten Anforderungen angepaßt. Nach Zusammenlegung der Speisesäle im Studentenheim konnte in dem Raum unter der Turnhalle ein Gymnastiksaal eingerichtet werden.

Der Universitätssportplatz auf dem Hirsensfeld ist unter tätiger Mitarbeit der Studentenschaft in den Jahren 1922/23 erbaut worden.

Im Frühjahr 1924 wurde das ehemalige Florabad am Wehrdaerweg als UniversitätsSchwimmbad übernommen.

Auf dem benachbarten Gelände konnte noch im gleichen Jahr ein Universitäts-Bootshaus errichtet werden.

Der Betrieb des Reitinstituts wurde im Frühjahr 1925 nach 10 jähriger Pause in den alten Räumen Haspelstraße 35 wieder aufgenommen.

Auf dem Stadion befindet sich ein sportärztliches Laboratorium, das in steigendem Umfang von Angehörigen der medizinischen und der philosophischen Fakultät zu wissenschaftlichen Untersuchungen benutzt wird.

Die staatlichen Lehrgänge zur Ausbildung von Turn- und Sportlehrern wurden in den Arbeitsplan des Instituts aufgenommen. Sie wurden erweitert durch Neueinrichtung von Lehrgängen für Turn- und Sportlehrerinnen, Schwimmlehrer und Schwimmlehrerinnen, Ruderlehrer und Ruderlehrerinnen, sowie Lehrgängen zur Ausbildung im orthopädischen Schulturnen. Die Beteiligung an diesen staatlichen Lehrgängen ist stark.

Gesamtteilnehmerzahl: 108 Studenten und Studentinnen.“ (Chronik 1924/25, 108f.)

„Umbau des alten Reithauses [Barfüßerstr. 1] zum Institut für Leibesübungen; linker Flügel: Herrichtung einer Turnhalle und des Gymnastiksaales sowie Neuherstellung von Umkleideräumen im Keller- und Dachgeschoß; Ausbau des r e c h t e n Flügels zu Geschäftsräumen; Einbau einer Zentralheizung im linken Flügel.“ (Chronik 1926, 5)



Abb. 4: Nord-Portal des IfL mit hessischem Wappen und der Jahreszahl 1732 (Foto Nail)

„Ausbau des Deutschordensgutes zu einem Universitäts-Reitinstitut: Fortsetzung und Vollendung der Bauarbeiten, wie Ausbau des früheren Wirtschaftsgebäudes zu Wohnungen für den Universitäts-Reitlehrer und einen Futtermeister, Herrichtung von Umkleideräumen pp., einschl. einer neuen Heizungsanlage, Ausbau der Pferdeställe, Ausbau der alten Scheune zu einer geschlossenen Reitbahn, Herstellung der Einfriedung, Aeußere Instandsetzung der Gebäude.“ (Chronik 1926, 5)

„Auch das Kugelhaus wie das Reithaus, neben dem Stadion an der Lahn die hauptsächliche Lehrstätte des neu errichteten Instituts für Leibesübungen, sind [1927] in den Besitz der Universität zurückgekehrt.“ (Die Philipps-Universität 1927, 564)

1930/31: „Reiten: Es beteiligten sich regelmäßig 210 Studierende. Der Wanderpreis für das Korporations-Mannschaftsreiten wurde von der V.K.D.St. Rhenania [katholische Studentenverbindung] unter Wettbewerb von 4 Mannschaften errungen.“ (Chronik 1930, 84)

1932: „R e i t e n: Der Reitlehrer S a m e s verunglückte Anfang Mai 1932 tödlich. Ueber das S.-S. hinweg wurde das Reitinstitut vom I.f.L. [Institut für Leibesübungen] geleitet. Am 1. Juli 1932 wurde das Reitinstitut dem Chefreitlehrer für Hessen-Nassau, Rittmeister a. D. v o n G u s t e d t übertragen. Unter seiner Leitung hat sich der Reitsport gut entwickelt. Neu angegliedert wurde eine Reitabteilung für die Kinder der Marburger Dozenten.“
 „G e l ä n d e s p o r t: [...] Zwei Gruppen [Studenten] erhielten Mannschaftsreitunterricht.“ (Chronik 1932, 84f.)

1933: „R e i t e n: Zur Förderung des Mannschaftsreitens wurde vom Amt für Leibesübungen ein erheblicher Zuschuß gegeben. Erstmals traten an Stelle der Korporations

Mannschaftsreitabteilungen die Reitmannschaften der SA-Stürme.“ (Chronik 1933, 87)
1938/39: „Im W.S. 1938/39 wurde dem Reitinstitut eine Reit- und Fahrschule angegliedert.“
(Chronik 1938, 82)

1939: „An der Univ. Reit- und Fahrschule fanden 10 Lehrgänge mit insgesamt 27 Schülern statt.“ (Chronik 1939, 73)

1944: „Das Universitätsbootshaus in Wehrda und das Reitinstitut am Ortenberg durch Bombenangriff zerstört.“ (Chronik 1941–1947, 50)

1947: „Im freiwilligen Übungsbetrieb waren besonders Leichtathletik, Fechten, Reiten und Schwimmen gefragt. Das Reitinstitut hatte inzwischen seinen Betrieb im kleinen Rahmen in der Werderstraße [Marburger Südviertel] wieder aufgenommen.“ (Chronik 1941-1947, 53)

1948: „E h e m. R e i t i n s t i t u t [Ortenberg]. Wiederaufbau der Reithalle und des Nebengebäudes mit Einbau einer Wohnung sowie Errichtung einer Lagerhalle über dem Keller des ehemaligen Wohngebäudes.“ (Chronik 1947-1950, 32) Das Gelände wurde alsbald „einem privaten Transportunternehmen überlassen. Später übernahm die Deutsche Bundesbahn die Halle zum Abstellen ihrer Busse. Auf dem restlichen Grundstück wurden die Neubauten des Fernheizwerks und der Klinischen Waschanstalt errichtet.“
(Universitätsbauten 2003, 206)

nach 1950: „Die Abgabe einiger für Zwecke des Instituts eingerichteter und vom Institut für Leibesübungen bisher genutzter Baulichkeiten und Grundstücke muß als bedauerlicher Rückschritt verbucht werden: Fechtinstitut, Reitinstitut, Reitturnierplatz [...] wurden trotz Protest von seiten des Institutsdirektors institutsfremden Zwecken nutzbar gemacht [...].“
(Chronik 1950-1954, 55)

2. Universitätsbereiter (Reitlehrer, Stallmeister)

1679, 1683 (genannt): Johann Hieronymus Leuchter (Universitäts-Bereuter)

1707/1708: De Gabert

1712: Johann Diederich Wetgen

1723–1727: Johann Gottfried Reinnoldi

1727, 1728 (genannt): Carl v. Dernbach (Universitäts-Stallmeister)

1729–1732: Ephraim Gottlob Brescott de Brzezinski (“wegen seiner Schulden aus Marburg entwichen”)

1732, 1748 (genannt): Johann Henrich Wetgen

1755–1772: Johann Friedrich Wiessel

1771–1799: Anton Wolff

1799–1809, 1815/1816: N. N. Ritter (Oberbereiter)

1816–1826: Nicolaus Schwerzel

1827–1856: Julius Jürgen Franz Simon George Wolff (Oberbereiter, UniversitätsStallmeister)

1857–1870: Georg Heinrich Leopold Barleben (die Stallmeister-Stelle blieb danach 8 Jahre unbesetzt)

1878–1887: Jacob Daniel („mit der Erteilung des Reitunterrichts für Studierende beauftragt“)

1888–1919: Georg Daniel („mit der Erteilung des Reitunterrichts für Studierende beauftragt“)

a. Reitbahnen, Reithäuser

Um 1600: landgräfliche Rennbahn hinter dem Schlosse (vorbehalten der in landgräflichen Diensten stehenden Adelsgesellschaft)

1731/1732: Bau einer Reithalle an Stelle der Barfüßer-Kirche (F. R. = Fridericus Rex im Medaillon an der Ost-Seite: „1731“ – „1732“ über dem Portal an der Nordseite.) Noch 1727 „klagte der Stallmeister, daß er nie mehr als 5 bis 6 Scholaren, zuletzt nur noch 3 gehabt habe, deren jeder monatlich 4 Rthlr. bezahlte“.

1876: Reithalle wird umgewidmet: „Saalbau“ (in den Räumen wurde u. a. 1877 das 350-jährige Universitätsjubiläum gefeiert)

um 1889: „Der Universitätsreitlehrer Daniel hatte sich nach der Abgabe dieses Reitsaales an die Saalbaugesellschaft (zum Zwecke der Einrichtung eines Tanzsaales und Aufnahme der archäologischen und kunsthistorischen Sammlung) am Ende der Haspelstraße [Nr. 35] (damals weit draußen am Ende der Stadt) einen Reitstall aus unverputzten Backsteinen, vermutlich mit Unterstützung der Universität, gebaut, den zu der Zeit die Turngemeinde Marburg auch als Turnboden benutzte. Da der Boden aus Lohe und Sand bestand und damit entsetzlich staubte, war er hierzu allerdings wenig geeignet.“
(ATV-Festschrift 1888/1988, 33 f.)



Abb. 5: Reitstall des Universitätsreitlehrers Daniel in der Haspelstraße 35 (heute: Betriebshalle der Elektro-Firma Gundlach – Foto Nail)

1900: „Reitpferde bei Universitätsreitlehrer Daniel, Haspelstrasse 35. Stunde 2 M., Kursus von 12 Std. 20 M.“ (H. Doerbecker 1900, 9)

1925: „Schon 1925 war versucht worden, den seit 1914 ruhenden akademischen Reitsport neu zu beleben. Die alte Reithalle in der Haspelstraße wurde wieder betriebfähig hergestellt, aber die Räume waren zu eng und trostlos. Da gelang 1926 ein großer Wurf. Die Universität übernahm das ehemalige Deutschordensgut am Ortenberg. Die selten günstig gestalteten Bauanlagen wurden in vorbildlicher Weise zum Universitätsreitinstitut umgebaut. Eine große gedeckte Reitbahn von 550 qm, eine offene Reitbahn, Sprunggarten, schmutzige Stallungen für 25 Pferde und eine weite Koppel tragen dazu bei, daß das neue Marburger Reitinstitut weit über die Provinzgrenzen hinaus einzigartig dasteht.“ (P. Jaeck 1927, 8)



Abb. 6: Universitätsreitinstitut am Ortenberg, um 1930 (Bildarchiv Foto Marburg)

1926/27: „Im Herbst 1926 siedelte das Universitäts-Reitinstitut in das von dem Jäger-Heim [Soldaten-Kameradschaft] übernommene Deutsch-Ordensgut am Ortenberg über. Der Reitunterricht wurde in beschränktem Umfange aufgenommen. Der Ausbau mit offener und gedeckter [550 qm] Reitbahn, [Sprunggarten, Weidekoppel], Stallung für 24 [25?] Pferde, Umkleideräume für Studenten und Studentinnen werden im Laufe des Winters durchgeführt. Die feierliche Einweihung des Reitinstituts findet daher erst im folgenden Berichtsjahr statt [1927].“ (Chronik 1926, 66) „Ein weiterer Reitplatz befand sich in der Georg-Voigt-Straße auf einem 33.006 [qm] großen Gelände, auf dem später die Zahnklinik erbaut wurde.“ (Universitätsbauten 2003, 206)

b. Literatur

Akademische Gesetze der Philipps-Universität (div. Jahrgänge).

Altherrenverband der Akademischen Turnverbindung Marburg (1988): Festschrift der Akademischen Turnverbindung Marburg 1888 / 1988. Marburg. [ATV-Festschrift 1888 / 1988].

Bickert, Hans Günther; Nail, Norbert (1992): Liebenswertes Lahn-Athen: Das 300jährige Jubelfest der Philipps-Universität. Die erste Ehrenpromotion einer Frau. Ein Blick in Marburger Stammbücher. Marburg (Schriften der Universitätsbibliothek Marburg; 65)

Catalogus Professorum Academiae Marburgensis. Die Akademischen Lehrer der PhilippsUniversität in Marburg. Von 1527 bis 1910. Bearbeitet von Franz Gundlach. Marburg (Hessen) 1927 (s. v. "Technische Lehrer").

Chronik der Königlichen Universität Marburg. Marburg 1887 ff.

Chronik der Preußischen Universität Marburg für die Rechnungsjahre 1916-1934. Marburg.

Chronik der Philipps-Universität . Marburg 1935 ff. [bis einschl. 1963].

Doerbecker, Heinrich (1900): Marburg. Führer durch die Stadt und ihre Umgebung. Mit acht Ansichten, neuem Stadtplan und dem Verzeichnis der Wegemarkierungen des O. H. T. V. Marburg.

Fritzsche, Werner; Hardt, Joachim; Schade, Karlheinz (2003): Universitätsbauten in Marburg 1945-1980. Baugeschichte und Liegenschaften der Philipps-Universität. Marburg (Schriften der Universitätsbibliothek Marburg; 116). [Sportbauten: S. 203 ff.].

Heer, Georg (1927): Marburger Studentenleben 1527 bis 1927. Eine Festgabe zur 400jährigen Jubelfeier der Universität Marburg. Marburg.

Das Institut für Leibesübungen an der Philipps-Universität. Festgabe zur 400-Jahrfeier der Universität. Hg. von P. Jaeck. Marburg 1927.

Die Philipps-Universität zu Marburg 1527-1927. Fünf Kapitel aus ihrer Geschichte (1527/1866) von H(einrich) Hermelink und S(iegfried) A(ugust) Kaehler. Die Universität Marburg seit 1866 in Einzeldarstellungen. Marburg 1927.

Pletsch, Alfred (Hg., 1990): Marburg. Entwicklungen – Strukturen – Funktionen – Vergleiche (mit Routenvorschlag für eine Stadtexkursion). [Anlage: Stadtkarte Marburg 1750]. Marburg (Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur; 32).

Stand: 29.07.2004

© Dr. Norbert Nail / Dr. Gereon Berschin (2004)